



VON RALF VON DER HEIDE

Mobilität neu erfinden

Grüne Städte und saubere Luft sind ein weltweites Anliegen. Elektromobilität kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Auf dem 15. internationalen Kongress der Stiftung „Lebendige Stadt“ diskutierten auf dem Campus des Europäischen Energieforums (EUREF) in Berlin mehr als 300 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über Chancen und Herausforderungen der elektromobilen Stadt.

Bis zum Jahr 2020 sollen in Deutschland eine Million Elektrofahrzeuge zugelassen sein – so das ehrgeizige Ziel der Bundesregierung. Diese Zielvorgabe stellt nicht nur die Industrie vor gewaltige Herausforderungen, sondern auch die Kommunen. Wie schaffen Städte die Infrastruktur für eine Million Elektroautos? Wer muss bei der Elektromobilität vorangehen – Wirtschaft, Städte oder Bürger? Müssen Städte durch Anreize einen Antriebswechsel schmackhaft machen? Und wie viel Emissionen lassen sich durch Elektromobilität vermeiden? Mit diesen zentralen Fragen befassten sich die Referenten und Teilnehmer auf der 15. Städtekonferenz der Stiftung „Lebendige Stadt“ in Berlin.

Der EUREF-Campus sei für das Kongressthema „Elektromobile Stadt“ der perfekte Veranstaltungsort, sagte Dr. Andreas Mattner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Lebendige Stadt“. „Wir befinden uns hier in einem großen Labor für Stadtentwicklung und einer Modellstadt von morgen – hier entstehen innovative Ideen für das Stadtquartier der Zukunft“, so Mattner.

Gute Chancen für Elektromobilität sieht Alexander Otto, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung „Lebendige Stadt“. So sei in der Gesellschaft ein zunehmendes Bewusstsein zu erkennen, „dass es wichtig ist, die Klimaziele zu erreichen und Emissionen zu vermeiden“. Bei vielen Jugendlichen habe das Auto als Statussymbol ohnehin ausgedient. In Sachen Mobilität spielten bei ihnen stattdessen Carsharing-Modelle eine immer größere Rolle, sagte Otto.

„Die Mobilität wird sich völlig verändern“, glaubt auch EUREF-Vorstand Reinhard Müller. Deutschland sei allerdings dabei, Entwicklungen zu verschlafen. „Es ist alles bereits erfunden, wir können das alles bewerkstelligen“, sagte Müller mit Blick auf die Energiewende, die seinen Worten zufolge „unfassbar einfach“ sei. So erfülle beispielsweise der EUREF-Campus bereits heute die Klimaziele der Bundesregierung für 2050 – unter anderem dank der größten Elektrotankstelle Deutschlands.

„E-Bikes haben Berge und Gegenwind abgeschafft“

„Es ist offensichtlich noch nicht gelungen, E-Mobilität im Kraftfahrzeug-Sektor wirklich interessant zu machen“, sagte Carsten Müller, MdB und Mitglied des Parlamentskreises Elektromobilität, in seinem Impulsreferat „Städte unter Strom“. Ganz anders sehe es dagegen bei Elektrofahrrädern und Pedelecs aus. Über 2,4 Millionen davon seien bereits verkauft worden. Der Grund: Den Nutzern werde ein tatsächlicher Mehrwert angeboten – denn E-Bikes und Pedelecs seien eine Erfindung, die Gegenwind und Berge abgeschafft habe, so Müller. Dennoch sehe er auch für Elektroautos große Zukunftschancen – vor allem bei kommunalen Fuhrparks, im öffentlichen Personennahverkehr und bei Verteilerverkehren wie der Post.

Menschen für E-Mobilität begeistern

Mit derzeit dreißig- bis vierzigtausend Elektroautos auf dem Markt sei man „deutlich unter Plan“, resümierte Gernot Lobenberg, Leiter der Berliner Agentur für Elektromobilität eMO. Er forderte ein Signal der Politik. Es gehe darum, „die Mobilität der Zukunft insgesamt nachhaltig und lebenswert für die Menschen und die Städte“ zu organisieren, so Lobenberg. Wichtig sei es auch, die Menschen für die E-Mobilität zu begeistern – zum Beispiel mit Autotauschaktionen.

„Widmen Sie sich der Elektromobilität!“

Wo steht Deutschland in Sachen Elektromobilität im internationalen Vergleich? Mit dieser Frage befasste sich Kurt Sigl, Präsident des Bundesverbands eMobilität, in seinem Referat. Nach Sigls Worten ist der Stand der E-Mobilität in Deutschland „extremst traurig“. Er forderte Rechtssicherheit und Planungssicherheit. Während in Deutschland noch diskutiert werde, sei die übrige Welt hellwach. „Wir haben das Know-how, wir müssen es nur machen“, sagte Sigl. E-Mobilität sei nachhaltig und effizient. „Widmen Sie sich der Elektromobilität!“, so Sigls Appell an die Stadtvertreter.

Zentrale Aspekte der Stadtentwicklung

Die Stiftungskongresse der „Lebendigen Stadt“ hätten immer „eine große Bedeutung für uns in der kommunalen Familie“, sagte Dr. Eva Lohse, Präsidentin des Deutschen Städtetags und Oberbürgermeisterin von Ludwigshafen. Das Thema „Elektromobile Stadt“ sei hochaktuell. Aus Sicht der Städte gehe es dabei nicht allein um die Förderung der Elektromobilität, sondern um „zentrale Aspekte der zukünftigen Entwicklung der Stadt“. Dabei stehe nicht nur ein Verkehrssystem im Mittelpunkt. Es gehe vielmehr um die Stärkung nachhaltiger Siedlungsstrukturen unter dem Leitbild „kompakt, urban, grün“, so Lohse. Wichtig sei die Verbesserung der „Mobilität für jedermann“. In diesem Zusammenhang forderte die Städtetagspräsidentin eine Förderung von elektrisch angetriebenen Bussystemen, die es bisher nicht gebe.

„Auf den Strommix kommt es an“

Einen Blick auf das Thema Elektromobilität aus Sicht der Forschung lieferte Dr. Kathrien Inderwisch, wissenschaftliche Geschäftsführerin des Niedersächsischen Forschungszentrums Fahrzeugtechnik. Das elektrische Antriebssystem biete das Potenzial für sehr effizienten Fahrzeugbetrieb – letztendlich komme es aber auch auf den Strommix an, sagte Inderwisch. Außerdem müsse neben dem Einsatz nachhaltiger Energie weiter an der Batterietechnik gearbeitet werden.

Städtischer Raum als begrenzte Ressource

In einem Podiumsgespräch, moderiert von Dr. Ilka May, Geschäftsführerin von Planen-Bauen 4.0, diskutierten der Oberbürgermeister von Celle, Dirk-Ulrich Mende, und der Berliner Staatssekretär für Bauen und Wohnen, Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup, über städtischen Raum als begrenzte Ressource für Mobilität. Eine wichtige Frage sei, wie wir vorhandene Flächen intelligenter mehrfach nutzen können, so Lütke Daldrup. Neue Siedlungen müssten möglichst autoarm und ÖPNV-orientiert entwickelt werden, forderte der Staatssekretär. „Wir müssen Mobilität anders denken“, sagte Oberbürgermeister Mende. Als entscheidendes Hemmnis sehe er die geringe Reichweite von Elektroautos.

Forschungsprogramme für Batterietechnik

Peter Wasmuth, Generalbevollmächtigter von Vattenfall, sprach zum Thema „Kopplung der Elektromobilität an Erneuerbare Energien“. Das Wesen der Erneuerbaren sei, dass sie immer dann produziert würden, „wenn der Wind weht oder die Sonne scheint, aber nicht unbedingt dann, wenn sie gebraucht werden“. Deshalb seien Speicher unabdingbar. Nach Wasmuths Einschätzung werden die Erneuerbaren Energien in der Stromerzeugung weiter wachsen. Erforderlich seien aber Ausgleichsenergien und zunehmende Speichermöglichkeiten, konsistente Rahmenbedingungen und entsprechende Batterien. Für die Weiterentwicklung der Batterietechnik regte Wasmuth entsprechende Forschungsprogramme an.

Von der Einbahnstraße zum Smart Grid

Hildegard Müller, Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft, befasste sich in ihrem Referat mit Ladestationen in privaten Haushalten. Ihr Verband beschäftige sich intensiv mit dem Ausbau des Netzes der Ladestationen, so Müller. 85 Prozent aller Ladevorgänge fänden an den Arbeitsplätzen, in Parkhäusern und in heimischen Garagen statt. In diesen Bereichen liege daher ein Schlüssel zum Erfolg. Erforderlich seien intelligente Ladestationen und eine intelligente Netzverknüpfung. Das Stromnetz müsse von einer Einbahnstraße in ein multifunktionales Smart Grid weiterentwickelt werden, so Müller.

Wer schreitet voran?

In einer Podiumsrunde zum Thema „Flottenmix der Zukunft – wer schreitet voran?“ diskutierten Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp, Siegfried Neuberger, Geschäftsführer des Zweirad-Industrie-Verbandes, und Prof. Dr. Michael Braungart, Gründer und Leiter der EPEA Internationale Umweltforschung GmbH, warum die Umstellung auf Elektromobilität nicht richtig vorankommt. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Prof. Dr. Andreas Knie, Geschäftsführer des Innovationszentrums für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (InnoZ).

„Wir müssen als Stadt vormachen, wie es geht“, sagte Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp. Die Fahrzeugflotte einer Verwaltung sei ein klassisches Feld für Elektromobilität. Der Wechsel fange dort an, wo er besonders sinnvoll sei – bei Firmenfahrzeugen, bei Autos, die nachts zu Hause geladen werden könnten, oder bei Fahrzeugflotten wie beispielsweise bei der Post oder städtischen Bussen, so Philipp.

Ein großes Potenzial für Elektroräder und besonders auch Lastenfahrräder sieht Siegfried Neuberger, Geschäftsführer des Zweirad-Industrie-Verbands. Er forderte eine bessere Integration des Zweirads in die Verkehrsinfrastruktur – speziell auch Abstellanlagen.

„Wir verpassen eine gewaltige Innovationschance“, warnte Prof. Dr. Michael Braungart, Gründer und wissenschaftlicher Geschäftsführer von EPEA Internationale Umweltforschung. „Wir müssen die Mobilität noch einmal neu erfinden“, forderte Braungart. Die Kommune sei dafür der entscheidende Ort. Die jetzige Mobilität schließe 50 Prozent der Bevölkerung aus.

Was können wir lernen von ...?

Ein wichtiges Anliegen der Stiftung „Lebendige Stadt“ ist es, auf ihren Kongressen Best-Practice-Projekte vorzustellen, von denen andere Städte lernen können. So präsentierte auf der Berliner Konferenz Dr. Mark Steffen Walcher, Geschäftsführer der smartlab Innovationsgesellschaft, das Portal ladenetz.de. Dieses Portal ist auf Initiative der Stadtwerke Aachen, Duisburg und Osnabrück entstanden. Deutschlandweit haben sich inzwischen bereits 49 Stadtwerke der Dachmarke ladenetz.de angeschlossen. Das Portal bietet eine ein-

fache und kundenfreundliche Nutzung sämtlicher Ladestationen der Partner-Stadtwerke. Egal, wo Stadtwerke-Kunden ihr Elektroauto laden – Ansprechpartner und Stromlieferant bleibt das Heimat-Stadtwerk. Gefördert wird das Portal vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Frühzeitige und stetige Förderung

Was deutsche Städte von der Elektromobilität in Japan lernen können – dazu referierte Dr. Frauke Bierau, Consultant am Institut für Innovation und Technik VDI/VDE. Japan gelte als Pionier der Elektromobilität und als weltweit fortschrittlichster Markt, so Bierau. Das erste Hybridfahrzeug eines japanischen Herstellers sei bereits 1997 auf den Markt gekommen. Der entscheidende Faktor für den Erfolg der Elektromobilität in Japan sei die frühzeitige und stetige Förderung von Entwicklung und Forschung der Batterietechnologie, sagte Bierau.

In seiner Abschlussrede unterstrich Dr. Wolfgang Scheremet, Leiter der Abteilung Industrie im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, noch einmal die Schlüsselrolle von Elektrofahrzeugen für eine klimafreundliche Mobilität. Gerade in den Städten könne hier viel vorgebracht werden.

Kooperation mit Klimaschutz-Organisation R20

Auf der Berliner Konferenz haben die Stiftung „Lebendige Stadt“ und die Klimaschutz-Organisation R20 eine Absichtserklärung unterzeichnet. Gemeinsames Ziel ist es, die Zusammenarbeit bei nachhaltigen Projekten voranzubringen. Christophe Nuttall, Executive Director R20, stellte den Konferenzteilnehmern die Idee und das Konzept seiner Organisation vor. „R20 – Regions of Climate Action“ sei 2010 von Arnold Schwarzenegger in Kooperation mit den Vereinten Nationen gegründet worden. Die Organisation wolle Vertreter von Regionen, Städten und Unternehmen auf der ganzen Welt miteinander vernetzen und nachhaltige Energie- und Klimaschutzprojekte vorantreiben, so Nuttall. Dabei setze sich R20 für die Förderung und Umsetzung von Projekten ein, die einerseits die lokale Wirtschaft stärken und gleichzeitig die Umwelt schonen – durch die Reduktion des Energieverbrauchs und der Treibhausgase.

Kongress 2016 im Düsseldorfer Medienhafen

Den Veranstaltungsort und das Thema der nächsten Konferenz der Stiftung „Lebendige Stadt“ präsentierte in Berlin Lutz Lienenkämper, MdL und Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Landtagsfraktion Nordrhein-Westfalen. Der Kongress findet statt am 14. und 15. September 2016 im Medienhafen in Düsseldorf und steht unter dem Motto „Die Stadt als Marke“. Weitere Informationen, Bilder und Filmmitschnitte vom Berliner Stiftungskongress „Die elektromobile Stadt“ gibt es im Internet unter www.lebendige-stadt.de.